

Guten Tag und vielen Dank für die Einladung hierher.

Ich spreche für die solarplus, eine kleine Handwerks-GmbH, die seit 2005 hier in Dortmund Solaranlagen baut. Wir haben in dieser Zeit neben den Anlagen auf Privatdächern auch auf 26 Dortmunder Schuldächern über 10 Bürger-Solaranlagen errichtet.

Wir haben aktuell unzählige Anfragen aus Dortmund und sehen welche Möglichkeiten und welcher Bedarf hier vorhanden ist. Das soll heute auch der Schwerpunkt meines Beitrags sein: Was kann Jeder und Jede hier vor Ort tun.

Da ist als erstes natürlich die Möglichkeit eine eigene Solaranlage zu errichten. Das fängt an mit den sogenannten Mini-Solaranlagen, die nur aus einem Modul bestehen, einfach in die Steckdose gesteckt werden und beispielsweise auf dem Balkon Sonnenstrom produzieren. Größere Anlagen gehören eigentlich auf jedes Dach. Bis 2012 wurden diese Anlagen vorwiegend mit Einspeisung geplant. Als 2013 diese Einspeisevergütung deutlich gekürzt wurde, gab es einen Einbruch und die neu gebaute Solarfläche sank auf die Hälfte. Glücklicherweise lassen sich aber die Dortmunder und alle anderen Solarfans nicht aufhalten und haben angefangen, den Sonnenstrom, den sie erzeugen, selber zu speichern. Mittlerweile muss dies auch kein Batteriespeicher mehr sein, sondern heute gibt es bereits Salzspeicher und man kann bis zu 80% des produzierten Stroms selber nutzen.

Eine Möglichkeit für Alle, die zur Miete wohnen: Einfach mal den Vermieter nerven und nach einem Mieterstromprojekt fragen. Die Dächer hier rund um den Friedensplatz sind alle noch ohne Solaranlagen – das ist doch unfassbar, denn da wohnen überall Menschen, die den auf dem Dach erzeugten Strom gerne nutzen würden.

Nächste Möglichkeit ist es, sich finanziell an der Erzeugung von Sonnenstrom zu beteiligen.

Greenpeace Energy ist zum Beispiel eine Genossenschaft, an der man sich beteiligen kann und es gibt den ein oder anderen Energiefonds beispielsweise bei der GLS-Bank. Wichtig ist, dass man mit seinem Geld tatsächlich am Neubau von Erneuerbare-Energie-Anlagen beteiligt ist.

Wir alle wissen, dass es sinnvoll ist, seinen Strom von einem Ökostrom-Anbieter zu beziehen. Hier erwähne ich einmal namentlich die Naturstrom AG, die sich verpflichtet, einen Cent pro Kilowattstunde für den Bau von neuen Anlagen zu verwenden, zum Beispiel auch für Mieterstromanlagen. Hier geschieht der Zubau nicht nur aus Gewinnen und ist mal mehr und mal weniger, sondern der Zubau ist fest im Vertrag verankert. Vielleicht hört sich ein Cent etwas wenig an, aber wenn man auf die Stromrechnung sieht, so sind von den fast 30 Cent nur ein kleiner Teil Kosten der Stromerzeugung, nämlich etwa 7 Cent. Im Vergleich ist dann ein Cent für den Anlagenbau doch recht viel.

Wenn wir uns den Rest der Energiekosten auf der Stromrechnung ansehen, so fallen viele Punkte auf, an denen die Regierung etwas für den Ausbau der Erneuerbaren Energien tun könnte: Da gibt es die Konzessionsabgabe, die Stromsteuer und die Mehrwertsteuer – alle drei Abgaben an den Staat, die zusammen fast die Hälfte der Stromkosten ausmachen.

Die Idee, Ökostrom zu nutzen, kann vielfältig weiter gegeben werden. Einfach mal den Nachbarn ansprechen oder im Verein, in der Kirchengemeinde, bei der Arbeit und so weiter nachfragen, wie es mit der Ökostromnutzung aussieht. Da wir praktisch einen großen Stromsee haben, sorgt jeder Vertrag über Ökostrom dafür, dass dieser See mit erneuerbaren Energien statt mit fossilen Ressourcen gefüllt wird.

Politisch ist der Anlagen-Neubau leider in den vergangenen Jahren sowohl beim Sonnenstrom als auch im Windbereich stark gedeckelt worden. Der Regierung ging das mit den Erneuerbaren Energien einfach zu schnell – sie waren zu erfolgreich und drohten, die konventionellen Stromkraftwerke vom Markt zu verdrängen. Und so wie in der Finanzkrise die Geldinstitute gestützt wurden, so wird jetzt versucht, die alten, großen Atom- und Kohlestromanbieter sowie die fossile Automobilindustrie vor dem Konkurs zu retten. Da wird dann gerne der Verlust von Arbeitsplätze angeführt, doch auch das ist scheinheilig. Denn in der Windindustrie sind durch den Einbruch beim Anlagenbau zehntausende Arbeitsplätze vernichtet worden, ohne dass es einen Politiker in der Regierung gestört hätte.

Doch wenn wir, die Verbraucherinnen und Verbraucher nicht mitspielen und schlicht nur noch Ökostrom kaufen, dann werden in der Folge auch mehr neue Anlagen gebaut und die Erneuerbaren Energien setzen sich schneller durch, als von der Regierung geplant.

Wir haben aktuell einen Anteil von 7,5% Sonnenstrom an der Bruttostromproduktion in Deutschland. Und wenn wir uns in Dortmund und anderswo umsehen, so haben wir sicher nicht auf siebeneinhalb Prozent der Dächer Solaranlagen stehen. Das heißt aber auch, dass wenn auf jedem Dach eine Solaranlage stünde, könnten wir den gesamten in Deutschland benötigten Strom nur aus der Sonne erzeugen. Man muss nur wollen – und machen.

Aktuell werden dagegen riesige Windanlagen im offenen Meer errichtet und überdurchschnittlich gefördert. Das kostet deutlich mehr Geld als Windkraft an Land und zusätzlich wird dann noch eine aufwändige Stromtrasse durch halb Deutschland gebraucht, um den Strom zum Verbraucher zu bringen. Das kostet auch wieder viel Geld, das wir Alle mit dem Strompreis bezahlen. Es wäre sicher sinnvoller, in den Preis der Netznutzung auch den Bau von Stromspeichern auf zu nehmen. Die lokale Produktion von Erneuerbaren Energien in Verbindung mit Speicherkapazitäten würde auch den Bau von Offshore-Anlagen und großer Stromtrassen überflüssig machen.

Weiterhin steckt Strom oder auch andere Energien in praktisch jedem Produkt. Und so ist auch hier die alte Umweltempfehlung richtig, bei allen Dingen, die wir anschaffen, zunächst zu überlegen, ob wir sie den wirklich brauchen. Falls ja, so ist auch hier auf energiearme Herstellung oder auf energiesparende Geräte zu setzen. Die Flug-Ananas aus Afrika ist solch ein Produkt mit viel zu viel Energieverbrauch.

Im Heizungsbereich wird ebenfalls viel Energie benötigt. Hier gelten die Hinweise zu Erneuerbaren Energien entsprechend. Also Biogas beziehen, eine Holzpellettheizung, eine Geothermieanlage oder ein Blockheizkraftwerk – gerne auch mit mehrere Häusern gemeinsam – nutzen. Auch hierbei gibt es natürlich Mieterprojekte.

Da wir ja Alle keinen Kohle- und Atomstrom wollen, ist es auch wichtig, alle Verbindungen zu dieser Technologie und zu den entsprechenden Firmen zu kappen. Also beispielsweise alles Geld raus aus der Kohle. Auch das Geld, das vielleicht in meiner Lebensversicherung oder meinen Fondsanteilen liegt. Und wo haben wir unser Sparbuch? Um die oft verzweigten Wege des Geldes kümmert sich die NGO urgewald e.V. sehr gut. Ihre Homepage urgewald.org ist sehr zu empfehlen. Jetzt komme ich zu meinem letzten Punkt und wir bleiben doch beim Geld: Die Erneuerbaren Energien kosten nicht die Welt – die fossilen Energie, die kosten die Welt! Und wenn oft über Wirtschaftlichkeit geredet wird - und die Erneuerbaren Energien tatsächlich in den meisten Fällen wirtschaftlich arbeiten, so können wir es uns schlicht **nicht länger leisten** nur wirtschaftlich zu entscheiden. Wir können nicht länger das Billigste wählen - wir müssen das Nachhaltigste wählen. Und wir müssen den Politikern klar machen, dass wir bereit sind, den Preis zu bezahlen, der notwendig ist, alle Energie erneuerbar herzustellen. Wenn wir uns die Natur ansehen, wie sie es jedes Jahr schafft Milliarden von Bäumen und Pflanzen wachsen zu lassen, dann wird klar, dass auf jeden Fall genug Energie zur Verfügung steht. Lasst uns anfangen, sie zu nutzen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Kontakt:

Stefan Schlepütz, solarplus GmbH Dortmund, GF mit Ansgar Bek seit 2008,
schlepuetz@solarplus-dortmund.de